

Aus aller Welt.

blieb das Kind sich selbst überlassen. Zudem wurde es grob behandelt und an der nötigen Pflege fehlte es natürlich auch. Als die Mutter im November v. J. abermals ihre Wohnung verließ und das Kind allein zurückließ, hatte die erstere dem Kleinen ein Tuch um den Kopf gewickelt. Die Mutter kehrte erst morgens in ihre Behausung zurück und fand ihren sechs Monate alten Sohn erstickt vor. Das Gericht verurteilte die leichfertige Mutter zu 6 Monaten Gefängnis.

Hittau. Vom Erziehungsverein im Bezirke der Amtshauptmannschaft Hittau wurde im benachbarten Gaiwald unter bedeutenden Aufwendungen ein neues Erziehungsheim errichtet, das mit Genehmigung der Protetorin, der Königin-Witwe Carola, den Namen „Carola-Heim“ führt. Die Einweihung wird am 21. ds. Mts. erfolgen, an welchem Tage auch die Kinder aus dem Erziehungsheim in Dittelsdorf in das neue Heim übersiedeln.

Chemnitz, 7. August. Hier tagte vom 4. bis 6. August der Verband der deutschen Bureaubeamten (Stg. Leipzig). Als nächster Verbandst. im Jahre 1908 wurde Berlin gewählt.

Chemnitz, 5. August. In unveränderter, ja schärferer Weise dauert der Chemnitzer Bierkrieg und der Boykott der Ringbrauereien fort. Der Boykott richtet sich gegen 10 Brauereien hier und in den Vororten. In großen Massen wurde am Sonnabend und Sonntag ein Flugblatt verbreitet, das Brauereien und Wirte in heftiger Weise angreift. Stark frequentiert sind die Lokale, die Plakate „Kein Bierausschlag“ oder „Wirt zu alten Preisen“ ausgehängt haben. Im übrigen ist der Bierumsatz gleich Null. Auch der Umstand, daß viele Wirte laut Beschluß den Preis von 17 Pfg. auf 16 Pfg. pro 0,4 Liter herabgesetzt haben, hat den Kampf nicht abgeschwächt. Der größte Teil des Publikums verzehrt auf dem früheren Preis von 15 Pfg. und trinkt lieber Wasser oder Limonaden, die gar nicht genug beschafft werden können. Man ist allenthalben gespannt, wer in diesem „Kampf“ siegen wird.

Glauchau, 5. August. Den Kampf gegen die Ringbrauereien beschäftigen auch hier diejenigen Gastwirte aufzunehmen, die ihre Unabhängigkeit in den Brauereien bewahrt haben. Sie hielten hier gestern im Hotel „Stadt Leipzig“ eine Versammlung ab, an der etwa 30 Wirte aus der Stadt und der Umgegend teilnahmen. Irgegendwelsche Beschlüsse faßten sie noch nicht, es soll vielmehr noch einmal versucht werden, auf gutlichem Wege ein Einvernehmen mit den Brauereien zu erzielen. Schlägt dieser Versuch fehl, dann soll es einer anderen Versammlung vorbehalten bleiben, geeignete Maßnahmen, wie z. B. Beteiligung an einer ringfreien Brauerei oder Gründung einer Gewerkschaftsbrauerei. Auf jeden Fall ist der Bierkonsum in letzter Zeit hier sehr zurückgegangen.

Glauchau. Der Hohenstein-Ernstthalter Zweigverein des evangel. Bundes hatte die Superintendentur getreten, die Frage des katholischen Patronates auf der Glauchauer Dörferversammlung zu behandeln. Gerade für die Glauchauer Eparchie ist ja die Frage insofern brennend, als in ihr mit Einschluß der Superintendentur mindestens acht geistliche Stellen unter katholischem Patronate stehen, nämlich unter dem Patronate des ultramontanen Grafen Joachim von Glauchau. Die Superintendentur Glauchau hat die Behandlung des genannten Gegenstandes abgelehnt unter Hinweis auf eine Verordnung des Landeskonsistoriums, nach der es Bedenken trägt, die Frage der Ausübung des Patronates über evangel.-lutherische Kirchen durch Angehörige anderer Konfessionen zum Gegenstande der Verhandlungen auf Dörferversammlungen zu machen, so lange die in dieser Sache an das Landeskonsistorium gerichteten Anträge des evangelischen Bundes noch der Prüfung des Kirchenregimentes unterliegen. Daß das sächsische Kirchenregiment diese Anträge eingehend und gerecht prüfen wird, ist von vornherein gewiß.

Obernhausen, 5. August. Als ein Arbeiter bei dem Zeige an der Schuster'schen Holzschneiderlei vorbeiging, gewahrte er auf demselben einen Strohhut, den er herausfischen wollte. Dabei fiel er auf einen Kindesleichen, welcher als der 3jährige Sohn des Fabrikarbeiters Arnold ermittelt wurde. Der Kleine ist jedenfalls dem Ufer zu nahe gekommen, dabei, ohne daß es jemand beobachtet hat, hineingefallen und ertrunken!

Neustädte, 5. August. In der vorigen Woche hat in der hiesigen Gegend der Woggensticht allgemein begonnen, und überall stehen die Warbenpuppen auf den Feldern. Leider hat das Unwetter am Freitagabend, das mit Hagelschlag verbunden war, großen Schaden den Feldfrüchten zugefügt und die Hoffnung auf eine recht günstige Getreideernte beeinträchtigt.

Leipzig, 5. August. Freiwillig gestellt hat sich heute früh der Kriminalpolizei der 37 Jahre alte Buchhalter Karl Robert Hochmuth aus Querfurt, der am 25. Mai ds. J. unter Mitnahme von 5000 Mark flüchtig geworden war. Der Reumütige, der mit der Summe nach Amerika ausgewandert war, kehrte wieder von dort zurück und zog es vor, sich selbst zu stellen. Von den 5000 Mark hatte Hochmuth noch etwa 700 Mark im Besitz.

Mühlberg (Elbe), 6. August. Auf der Dorfstraße in Gohdorf genas eine polnische Arbeiterin eines munteren Mädchens. Passanten fanden die junge Mutter mit ihrem neugeborenen Kinde um Mitternacht auf der Dorfstraße lauernd vor und benachrichtigten die Gebamme, die sich beider annahm und für vorläufiges Obdach sorgte.

Böln: Zwischen vier Schulleuten und einer Motte von Burschen kam es zu erbitterten Kämpfen. Die Burschen nahmen den Schulleuten die Säbel fort und zerbrachen sie. Beim Ringen um den Revolver, den ein Schulleiter zog, wurde ein 45 jähriger Mann erschossen, der acht Kinder unterzucht hinterläßt. — **Dreslau:** Wiederum haben schwere Gewitter mit wolkenbruchartigen Regengüssen in vielen Teilen Schlesiens große Schäden verursacht. Zahlreiche Gebäude wurden durch Blitzschlag eingestürzt, mehrere Menschen vom Blitz erschlagen. In Bahndorf traf ein Blitzschlag die katholische Kirche. Der Blitz zündete, und die Kirche ging bis auf das Mauerwerk fast ganz in Flammen auf. Nur sehr wenig konnte gerettet werden. Auch die Orgel verbrannte. — **Halle:** Der Stationsvorsteher Grimin ist vom Magdeburger Schnellzug überfahren worden. Dem Unglücklichen wurde der Kopf direkt vom Kumpf getrennt. — **Rosenhagen:** Die norwegische Bark „Janet“ aus Porsgrund, mit einer Besatzung von 10 Personen, ist bei Fesseliden gestrandet. Die Besatzung verließ das Schiff in einem Boote, das jedoch sofort kenterte. Der Kapitän, der Steuermann und drei Matrosen ertranken, die übrigen drei Mann schwammen an Land. Räuber sind zwei Leichen gefunden worden. — **Rissingen:** Ein schweres Unwetter ist Sonntagabend über Rissingen niedergegangen. Der Sturm brach einen großen Teil der alten Tannen und Fichten um und richtete im Kurpark große Verwüstungen an. Turm, die starken Wasserläufe und den letzten Hagelschlag füllten sich der Radowy, der Panbur- und der Max-Brünnen mit Wasser und Sand. — **Laibach:** Infolge eines Brandes flog zwei Kilometer von hier entfernt ein Pulverturm, in dem sich 2000 Kilogramm Pulver befanden, in die Luft. Ursache des Brandes war Blitzschlag, der trotz der vorhandenen Schutzvorrichtungen zündete. In Laibach wurden durch die Explosion zahlreiche Fenster eingedrückt. Der Verlust von Menschenleben ist nicht zu bezagen. — **Reilston (Schottland):** Als ein Gärtner sich an die Arbeit begeben wollte, ging seine Frau mit einem Rasiermesser in das Kinderzimmer, zog das jüngste, sechs Jahre alte Kind aus dem Bett und schnitt ihm die Kehle durch. Durch das Gefäch erwachte das älteste Mädchen und rief aus: „Mutter, was hast du getan?“ und wollte ihr das Rasiermesser wegnehmen. Sie kam jedoch zu spät, die Mutter, die anscheinend plötzlich von einem Wahnsinnsanfall betroffen worden war, schnitt sich selbst die Kehle durch und starb im nächsten Augenblick. Die drei Kinder liefen auf die Straße, das jüngste hielt sich die blutende Kehle zu, Rettung war aber nicht mehr möglich, es starb noch am Hauseingang. — **Halle:** Der 22 jährige Bankbeamte Hofenstiel hat in einem hiesigen Bankhause Blanko-Cheks gehohlen, fälschte sie auf 13000 Mark und erhob das Geld bei der Reichsbank. Er ist entkommen. — **New York:** Ueber New York ist gestern eine furchtbare Hitze eingezogen. 20 Personen sind in den Straßen vor Hitze umgekommen. Die Bevölkerung verbrachte die Nacht in öffentlichen Parks und schlief auf den Bürgersteigen. — **Hanau:** In einer von mehr als 1000 Personen besuchten Versammlung wurde der Boykott aller öffentlichen Wirte beschlossen, bis die Brauereien die Bierpreisrückführung wieder zurücknehmen.

Bermittelt.

Zur Strandung des „Sirio“. Das Schiffsunglück bei den Formigasinseln an der Ostküste Spaniens gehört zu den schwersten Katastrophen, die sich je zur See ereignet haben. Die neuesten Meldungen lassen das Unglück noch viel größer erscheinen. An den Rettungsarbeiten nach dem Scheitern beteiligte sich, nachdem der Dampfer „Maria Luise“ aus Oran die erste Hilfe gebracht hatte, auch ein deutsches Schiff. Die Schwere der Katastrophe wird übereinstimmend darauf zurückgeführt, daß der Kapitän, als der „Sirio“ infolge seiner eigenen Unachtsamkeit auf eine Felsenklippe lief, sofort vollständig den Kopf verlor. Es gerieten die Besatzung, wie die zu neun Secheln aus Italienern der unteren Volksschichten bestehenden Passagiere völlig außer Rand und Band. Die Mehrzahl der Männer zog ihre Messer und auf dem sinkenden Schiffe entspann sich ein blutiger Kampf um die Rettungs-Gürtel und um die Plätze in den Booten. Telegramme mit Neuigkeiten von überlebenden Augenzeugen geben ein schauererregendes Bild der dabei begangenen Grausamkeiten, namentlich an Frauen und Kindern, die die Offiziere vergeblich zuerst in den Booten unterzubringen suchten. Den mit denen begangenen brutalen Schicksalen vereinigen Anstrengungen eines französischen und eines spanischen Dampfers gelang es schließlich, ungefähr 550 Personen nach Alicante und Cartagena zu retten. Die Zahl der Opfer wird in der letzten amtlichen Meldung auf 382 beziffert, doch dürfte, da mit dem inzwischen gesunkenen Schiff sämtliche Papiere untergegangen sind, die genaue Zahl überhaupt nicht festzustellen sein. An die benachbarte spanische Küste werden fortgesetzt Leichen und Schiffstrümmer angespült. Die Geretteten befinden sich, ihrer sämtlichen Habe beraubt, in tröstlosem Zustande. Eine ganze Anzahl ist durch fallende Balken und Waagen heute durch Messerhiebe lebensgefährlich verwundet. Die Ärzte erwarten weitere Verluste an Menschenleben. Es wird behauptet, der Kapitän des „Sirio“ habe auch den Dampfer „Perseus“ beschlagnahmt, der vor kurzem vor Cartagena Schiffbruch erlitten hat. Der Kapitän ist nicht tot, dieser sowie zwei Offiziere wurden verhaftet. Es sind auch die Unteroffiziere des „Sirio“ von der Staatsanwaltschaft in Genua haben eine Untersuchung über die Vorgänge eröffnet.

Ein jugendlicher Held. Von Moslow a. Ton begab sich Jochen zu seinen Eltern nach Odessa der 13-jährige Held des letzten Krieges, Alexander Tinewitsch. Er ist Unteroffizier des Pensa-Infanterie-Regiments und Ritter des Georgskreuzes. Zwei Jahre lang, also vom 11. Jahre an, war der junge „Kavaller“ im fernen Osten und neun Monate in japanischer Gefangenschaft in Nagasaki. Der kriegerische Geist trieb das Kind weg von den Eltern und von der technischen Schule, die er besuchte, um auf den Schauplatz der Schlachten zu gelangen. Eine eigenartige Odyssee stellt sein: Reise nach Ostasien dar. Bis Tscheljabinsk verstreute er sich bald unter einer Waggondank, halb hinter aufgetürmtem Gepäck, um nicht den Konduktoren in die Hände zu fallen. Die Nahrung erbettelte er sich von den Passagieren und war dabei stets munter und vergnügt. Am Ziele angelangt, bat er mit stolzer Mut den General Grippenberger, ihn in das Pensa-Regiment einzustellen, in dessen Mitte er die Kampagne mitmachte. Der kluge, feste und gewandte Knabe erregte bald die Aufmerksamkeit beim Kommando und wurde zum Unteroffizier ernannt. Nicht lange darauf erhielt er in Folge einer Auszeichnung das Georgskreuz. Beim heißen Gefechte kamen Tage, wo die Unteroffiziere rechts und links fielen und der jüngste Unteroffizier in Aktion treten mußte. Auf diese Weise wurde er in einer Schlacht von den Japanern verwundet und lag zwei Wochen im Feldlazarett zu Chardin. Beim Rückzug der russischen Truppen geriet er in Gefangenschaft und kam nach Nagasaki. Dort lernte er japanisch und auch chinesisches, das er schon gleich zu Beginn des Krieges sich anzueignen bemüht war. Mit einschlagendem Verständnis schildert er alle Eindrücke, die er in der Gefangenschaft gewonnen hat. „Die Japaner“, sagt er, „haben uns gut behandelt, aber nicht sonderlich gefüttert. Immer Reis und wieder Reis!“ Der hoffnungsvolle Knabe macht jetzt erst seinen Eltern einen Besuch, um dann gleich ins Kadettenkorps einzutreten, wo seine Vorgesetzten ihn untergebracht haben. Seine jugendlichen Feldtaten erinnern an diejenigen der Generale Sergejew und Subow, die auch mit 13 Jahren Georgsritter wurden und sich früh durch Energie und Unerfahrenheit im Kriege auszeichneten.

Der reichste Leiterkastenmann. In New York ist ein blinder Leiterkastenmann namens Whiteman gestorben, der das reichste Mitglied seiner Gilde in den Vereinigten Staaten gewesen ist. Ueber 28 Jahre lang hat er an dem Bandungsplatz gespielt, an dem die Dampfer in Glen Island, einem beliebten Ausflugsort in der Nähe von New York, anlegen, und hier hat er im Laufe der Jahre über 100 000 Mark zusammengebracht, obwohl er hartnäckig traurige Musikstücke spielte, und den Besitzer der Insel damit fast zur Verzweiflung brachte. Dieser hatte immer wieder vergeblich versucht, ihn fortzubringen. Da Whiteman aber einen Erlaubnisbescheinigung besaß und auf öffentlichem Grund und Boden stand, war es nicht möglich, ihn zu entfernen. Er hatte sein Augenlicht bei einem Eisenbahnunfall verloren.

Ein aufregender Vorgang spielte sich in Lupo (Lamover) auf offener Straße ab. Auf sanitätspolizeiliche Anordnung sollte der am Typus erkrankte siebenjährige Knabe des Arbeiters Bengel nach dem Johanniterhause in Dammberg gebracht werden. Als der Krankenwagen vor der Pöngel'schen Wohnung erschien, verweigerte Frau Bengel die Herausgabe ihres Kindes und verschloß die Stubentür. Da alles göttliche Zureden nichts half und die Frau immer aufgeregter wurde, sah sich die Polizei veranlaßt, Hilfe zu requirieren; einige Männer aus der Nachbarschaft erbrachen die Tür und hielten die Frau fest, wobei das bebaueriswerte fiebernde Kind, das durch den lärmenden Aufritt in hohe Aufregung geraten war, in den Krankenwagen getragen werden konnte. Frau Bengel stürzte dem Wagen nach, riß an der Tür und schrie immerfort: „Mein Kind, mein Kind!“ Der Wagen fuhr schnell davon, wurde aber am Marktplatz von dem von seiner Arbeitsstelle herbeigeeilten Gendarm Bengel angehalten, der den Pferden in die Bügel fiel. Da auch er in Blüte nicht zu entfernen war, wurde hier ebenfalls Gewalt angewendet. So konnte denn endlich der Krankenwagen mit dem Kinde seine Fahrt nach Dammberg fortsetzen.

Blitterwochen in einer Kohlengrube. Wohl den eigenartigsten Aufenthaltsort für ihre Blitterwochen wählten sich Dr. und Mrs. Mel Spence am Wilkesbarre in Pennsylvania. Mit dem Einverständnis der Braut legten sich die jungen Eheleute sofort nach der Hochzeit auf den Grund einer der vielen Kohlenminen, und dort, 1000 Fuß unter Erdoberfläche, gingen sie Hand in Hand durch dieabyrinth, hielten sich aber soweit als möglich, von den Arbeitern entfernt. Uebrigens hatten die beiden, trotz des sonderbaren Ortes, alle Bequemlichkeiten, die man sich nur denken kann, denn die Direktoren der Gesellschaft, von der Spence viele Aktien im Besitz hat, bewilligten dort unten einige „Zimmer“ einzurichten. So hatte das junge Paar ein Wohnzimmer, ein Schlafzimmer, ein Speisezimmer und eine Küche, und in allen Räumen verbreitete elektrisches Licht Tageshelle.

Literarisches.

Eine neue Reise- und Eisenbahnkarte von Deutschland, nach amtlichen Quellen bearbeitet von G. Opiß, ist im Verlag von Otto Dietrich, Leipzig, erschienen. Die vorliegende Reise- und Eisenbahnkarte, die nur 50 Pfennig kostet, enthält alle Hauptbahnen mit Schnellzugverkehr, Neben- und Kleinbahnen bis auf die neueste Zeit, zeigt die im Bau begriffenen Linien sind bereits eingezeichnet. Die Ausführung ist eine vorzügliche, und zeichnet sich diese Karte durch Klarheit, Genauigkeit und Ausführlichkeit ganz besonders aus.